

Mythe kann höchstwahrscheinlich vom Mithras-Kult hergeleitet werden; doch könnte sie auch auf obskuren Wegen von der klassischen Konzeption der Parze stammen, welche den Lebensfaden der schicksalsgezeichneten Person durchschneidet. Das Resultat war natürlich vorauszusehen. Konrad ist allein gelassen worden: im selben Augenblick findet der saftige Daumen Aufenthalt in Konrads Munde. Soweit ist die Handlung lediglich instinktiv und hätte, schlimmstenfalls, höchstens zu einer Hunger-Hypnose führen können. Aber fast unmittelbar darauf tritt das „Gewissen“, dieses fatale Erbgut fetischistischer Vorfahren, in Aktion: das Eingreifen des „Schneiders mit der Scheer“ wird jeden Moment erwartet, und unter dem Zwang dieses Impulses stürzt der unglückliche Knabe zum Nähkörbchen und vollzieht an eigenem Leibe jene Operation, vor der selbst ein qualifizierter Chirurg zurückschrecken würde. — Wann werden Eltern zulernen? —

FALL VII. *Kaspar* . . ., zehn Jahre, wurde mir in einem vorgerückten Stadium der Abmagerung zugeführt — die Folge eines Erschöpfungs-Komplexes, welcher die nicht ungewöhnliche Form von Etnophobie angenommen hat. Er ist seinerzeit, wie man mir berichtet, „kerngesund, ein dicker Bub und kugelrund“ gewesen, auch zeigt die Tatsache, daß er bis vor kurzem nie die geringste Schwierigkeit im Essen der Suppe gefunden hat, daß hier keine organische Unfähigkeit vorliegt (oder lag). Es war ein kalter Wintertag, als sich die Hemmung zum erstenmal manifestierte in den Worten: „Ich esse keine Suppe! Nein! Ich esse meine Suppe nicht! Nein, meine Suppe eß ich nicht!“ Hier ist offensichtlich die Temperatur irgendwie für die Hemmung verantwortlich; wahrscheinlich ist die extreme Hitze der Suppe als extreme Kälte empfunden worden. Immerhin muß vermerkt werden, daß der Vater, ein Mann von jokoser Gemütsart, zu Kaspar öfters gesagt hat: „Na, da wirst du in einer schönen Suppe sein, mein Junge, wenn du nicht aufmerkst“ — oder ähnliches, so daß die Störung vielleicht unterbewußt bereits von längerer Dauer war. Die Behandlung war jedenfalls von monströser Stupidität: die Eltern verboten ihm, irgend etwas zu essen, bevor er nicht die Suppe ausgelöffelt habe. Ich durfte ihnen deswegen nicht einmal (wie ich gern gewollt) Vorstellungen machen — in Furcht, bei ihnen einen Kindesmord-Komplex zu stärken, der bereits deutlich in Erscheinung tritt. Noch ist einige Hoffnung, daß die Symptome lediglich zur gourmandistischen Perversion gehören, weshalb ich dem Knaben Mittagessen

verordnet habe, die mit dem Dessert anfangen und von Speise zu Speise bis zur Suppe ansteigen. Sollte der Fall auf diese Behandlung nicht respondieren, so werden wir auf Bovril-Injektionen zurückgreifen müssen, wiewohl ich gestehe, daß ich vor solchen Methoden zurückschrecke.

